

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 398.

Redaktions-Telegraphen No. 52.

Dienstag, den 27. August.

Verlags-Telegraphen No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine zweite Ehe der Kaiserin Friedrich?

„Ein Gerücht“, so betitelt sich ein Artikel in der „Berliner Volkszeitg.“, der sich mit der Kaiserin Friedrich beschäftigt und mit der Behauptung, daß die verstorbene Kaiserin f. J. eine zweite Ehe eingegangen sei. Das Blatt meint, es sei nach dem Tode der Kaiserin Friedrich verschiedentlich bei ihm angefragt worden, wie es sich damit verhalte und schreibt dann u. A.:

„So ungeheuerlich das Gerücht ist, so weit verbreitet scheint es zu sein. Ungeheuerlich ist es als Gerücht bezogen, weil es der Natur der Sache diametral widerspricht, daß ein Thronbesitzer, wie er im vorliegenden Falle vermuthet wird, auch nur einen Augenblick hätte verborgen bleiben können. Hätte die Kaiserin Friedrich thatsächlich zum zweiten Male geheiratet, so hätte dieses Ereigniß schlechterdings nicht vor der Welt geheim bleiben können; es wäre als unanschätzbare historische Thatsache der Familiengeschichte der Hohenzollern unter dem lebhaftesten Interesse ganz Deutschlands und darüber hinaus vor aller Welt einverleibt worden. Es hätte auch auf keiner Seite ein Bedürfnis bestehen können, die Welt nicht zur Mitwifferin dieser Thatsache zu machen. Schon weil für die Verheimlichung kein Grund, ja, nicht der Schatten eines Grundes vorhanden gewesen wäre, schon daraus ergibt sich die Unsinnigkeit des Gerüchtes. Seit wann soll eine Fürstin in dieser Hinsicht weniger Recht haben, als jede andere Frau? Wäre es das erste Mal, daß die Trägerin einer Krone den Wittwenstand gegen einen neuen Eheband vertauscht hätte? Und, da es sich um eine Königin von Preußen und um eine deutsche Kaiserin gehandelt hat — hätte man ihr als einer Frau ein Recht versagen dürfen, von dem auf dem brandenburgisch-preussischen Thron von männlicher Seite wiederholt Gebrauch gemacht worden ist?“

Die „Volkszeitung“ zählt dann die mehrfachen morgantischen Ehen auf, die von Königen und Prinzen des Hohenzollernhauses im Laufe der Zeit eingegangen worden sind und fährt fort:

„Bei dem bloßen Gerücht ist es indessen nicht einmal geblieben. In der „Zukunft“ ist die Wiedervermählung der Kaiserin Friedrich in bürren Worten als Thatsache hingestellt worden. Acht Tage sind seitdem ins Land gegangen. Der Artikel derer, die an diese Mittheilung als an eine Thatsache glauben, ist sicherlich nicht gering. Wir vermuthen, daß auch an andere Zeitungen Anfragen über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Angabe gerichtet worden sind. Sie werden vielleicht in immer größerer Zahl ergehen, weil eine authentische Begenerklärung gegen die Mittheilung jener Wochenchrift nicht

ergangen ist. Das Ausschleiben dieser Begenerklärung ist es, was uns wundert. Man verhehle sich die Bedeutung folgender Erwägung nicht: glaubt man im Volke, es solle etwas verschwiegen werden, was nach der Meinung besonnener und ruhiger Beurtheiler in keiner Hinsicht verschwiegen zu werden braucht, weil es nicht im geringsten das hellste Sonnenlicht zu scheuen hat, so lernt die breite Menge erst in dem Geheimnißvollen Momente suchen, die den Ausgangspunkt müßiger Schwärereien bilden. Uns und dem größten Theile des deutschen Volkes steht das Andenken der Kaiserin Friedrich sehr hoch; wir bekennen — und nach dem, was wir vorhin ausgeführt haben, können wir zu einem anderen Schlusse nicht kommen — daß uns das Gebächtniß dieser Frau nicht getrübt erscheinen würde, wenn sie sich thatsächlich ein zweites Mal vermählt hätte. Allein nicht Alle, die das Gerücht von Mund zu Mund weitertragen, gehen dabei von Anschauungen aus, die als objektiv, geschweige denn als wohlwollend gegen die dahingeschiedene edle Frau gelten könnten. Aus diesem Grunde handelt man im Interesse des Andenkens der Verbliebenen, wenn man ein alsbaldiges amtliches Dementi herbeiwünscht, das einem unfinnigen Gerüchte gegenüber vor aller Welt die Wahrheit feststellt.“

Auch in Wiesbaden kursirte das besprochene Gerücht seit mehr als Jahresfrist und tauchte lebhafter wieder bei dem Ableben der Kaiserin Friedrich auf.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 27. August.** Der Rechtsanwalt Dr. Dieckhoff sprach gestern in einer von etwa 3000 Männern und Frauen besuchten socialdemokratischen Versammlung über das Urtheil des Oberkriegsgerichts zu Gumbinnen. Ein großes Aufgebot von berittenen und anderen Schulheuten hielt die Ordnung in den von Menschenmassen besetzten zufführenden Straßen aufrecht. Viele Hunderte mußten unverrichteter Sache umkehren. Dr. Dieckhoff unterzog in seinem Vortrag die Strafprozeß-Ordnung und im Besonderen die Militär-Justiz einer eingehenden Kritik. Es gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die heutige Volksversammlung erklärt, daß das Urtheil des Oberkriegsgerichts zu Gumbinnen mit dem Volksbewußtsein nicht im Einklang steht und erwartet, daß dem zum Tod verurtheilten Mann in der Revisions-Instanz so viel Gerechtigkeit zu Theil werde, daß das Urtheil aufgehoben und die Angelegenheit einer nochmaligen Verhandlung unterzogen werde.

* **Vom Katholikentag.** Im Auftrage des Papstes sandte Kardinal Rampolla ein Telegramm in lateinischer Sprache an den Katholikentag, welches in deutscher Uebersetzung etwa lautet: „Dem heutigen Kongreß der Katholiken Deutschlands brüdt der Papst seine innigsten Glückwünsche aus, in dem er aus den Ergebnissen der früheren Versammlungen ein frohes Ergebnis sowie die großen Erfolge der gegenwärtigen voraussetzt. Auf daß Gottes Bestand nicht fehle und Eure Verhandlungen glücklich verlaufen, übersendet er Euch den apostolischen Segen aus der ganzen Fülle seines väterlichen Herzens.“ Die Versammlung schickte an den Kaiser und den Papst Huldigungstelegramme.

* **Aus der deutschen Armee** schieden, nach einer Aufstellung der „Kreuzzeitung“, seit dem 1. März d. J. aus: von der Generalität 57 Offiziere, darunter 3 durch Tod, der Infanterie 28 Offiziere (2 todt), der Kavallerie 7 Offiziere (1 todt), der Feldartillerie 9 Offiziere, der Fußartillerie 2 Offiziere, dem Ingenieurcorps 3 Offiziere (1 todt), dem Train 3 Offiziere und von der Landgendarmarie 2 Offiziere, im Ganzen also 111 Offiziere, davon 7 durch Tod.

* **Die großen Herbstübungen der Flotte** in der Ostsee begannen mit dem Auslaufen der gesamten Flotte aus dem Kieler Hafen. In der Kiellinie fahrend, voraus das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Flottenchef Admiral Rösser an Bord, verließ das erste Geschwader den Hafen, dann folgte das zweite Geschwader, den Schluß bildeten zwei Torpedobootflotillen. In der Außenförde nahmen die einzelnen Geschwader die Doppellinie und dampften nach dem östlichen Theile der Ostsee.

* **Die Post und die Welfen.** Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Kaiserliche Oberpostdirektion in Berlin die Weiterbeförderung eines Huldigungstelegrammes der Welfen in Braunschweig an den Herzog von Cumberland, in dem dieser als Landesherr angeredet worden war, abgelehnt habe und daß deshalb seitens der Welfen das Telegramm der Beschwerde wegen beschritten worden sei. Die Antwort der Berliner Oberpostdirektion auf diese Beschwerde ist jetzt ergangen. In dem Wortlaut heißt es, daß das betreffende Telegramm, da es nach der Fassung seines Inhalts eine Demonstration gegen die verfassungswidrige Ordnung in Braunschweig bezwecke, von dem Telegraphenamte aus Rücksicht auf das öffentliche Wohl mit Recht von der Weiterbeförderung ausgeschlossen worden sei.

* **Stempelpllichtigkeit des Sanitätsrath-Titels.** Antänlich des Aufsehen erregenden Falles, daß das dem Sanitätsrath Sessan, früher in Frankfurt a. M., jetzt in Marburg, ertheilte Patent als Sanitätsrath durch königliche Verordnung zurückgenommen worden ist, weil der Arzt sich weigerte, die hohe Stempelsteuer von 300 Mk. zu bezahlen, entsteht die Frage, ob es nicht am Platze wäre, diese Gebühr in Wegfall kommen zu lassen. Der „Kreuzzeitung“ erscheint überhaupt die Berechtigung, auf Grund des Stempelsteuergesetzes die Führung des Sanitätsrath-Titels mit einer Gebühr von 300 Mk. zu belegen, als nicht ganz außer Zweifel gestellt.

* **Rundschau im Reiche.** Schon im Sommersemester 1901 hat sich die Frequenz der staatlichen Schullehrer- und Lehrerinnenseminare gegenüber dem Etatsanschlage gehoben. Sie betrug im Sommersemester 11,632 gegen 11,477 im Wintersemester 1900/1901. Nach dem Etat soll das Mehr nur 11 betragen. Ebenso hat der Besuch der staatlichen Präparandenanstalten erheblich zugenommen. Er betrug im Sommersemester 1901 insgesammt 2967 gegen 2710 im Wintersemester 1900/1901, also mehr 257. Nach dem Etat sollte das Mehr 125 betragen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Die das „Fremdenblatt“ von wochunterrichteter Seite hört, enthalten die von den verschiedenen Tagesblättern gebrachten Gerüchte dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskriegsministers Freiherrn von Krieghammer jeder Begründung.

* **Frankreich.** Einer Privatmeldung aus Konstantinopel zufolge ist der Botschafter Constant zu Verzichtung nach Paris gereist. — Die letzte aus Tongking eingetroffene Post bringt die Meldung, daß Piraten in der Nähe von Phu-lo das Haus eines französischen Agenten geplündert haben, nachdem sie diesen ermordet hatten. Es wird beabsichtigt, eine Expedition gegen die Piraten abzusenden. — Bei den Flotten-Manövern auf der Höhe von Algier wurde ein Schleppdampfer von einer Torpede getroffen. Er sank in wenig Minuten. Die Mannschaft wurde durch ein Rettungsboot eines der Kriegsschiffe gerettet. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Die fran-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Neues von der Elektrizität.

Es ist behauptet worden, daß der größte Wohlthäter der Menschheit Derjenige genannt zu werden verdient, welcher das Mittel fände, um an der Stelle, wo jetzt ein Getreidekorn gedeiht, zwei erziehen zu lassen. Solche Wohlthäter hat es im gewissen Sinne nun aber bereits gegeben, denn durch die veränderten Kulturmethoden ist es doch bereits vielfach gelungen, weit größere Erträge zu erzielen. Auch durch die Riesfelder, wie z. B. in vortrefflicher Anlage solche in Berlin bestehen, erreicht man mit der Zeit ein höheres Ergebnis und ganz besonders Früchte von größerem, als dem gewöhnlichen Umfange. Das große Publikum will sich allerdings mit lehteren Produkten, ihres Ursprungs eingedenk, nicht recht befreunden, so schön und wohlschmeckend sie auch sein mögen. Jetzt werden ihm jedoch Früchte und Gemüse in Aussicht gestellt, die sich an Größe und Schönheit mit den genannten in jeder Weise messen dürften und gegen welche betreffs ihrer Entstehung auch nicht das Geringste eingewendet werden könnte. Die Elektrizität, die heutzutage ja fast Alles vermag, soll auch dies zu Stande bringen.

Neu ist der Gedanke, Felder zu „elektrifizieren“, um höhere Erträge zu gewinnen, nicht; seit Jahren wird schon darauf hingewiesen, daß man durch diese Methode die Bodenprodukte schneller und besser erzielen könnte. Die Elektriker von Beruf erklären zwar fast stets, daß diese Kraft keinerlei Einfluß auf die Vegetation auszuüben vermöge, ebenso wenig wie die Kanonen auf den Vogel. Nun scheinen aber die Kanonen in der That recht gute Arbeit zu verrichten und eine geeignete Wehr gegen die Verheerungen dieser Naturerschöpfung zu bilden.

und ebenso hat die „Elektrokultur“ nach Berichten, die aus anderen Ländern darüber zu uns gelangen, sehr günstige Resultate ergeben.

Diese Kultur wird in der Weise betrieben, daß man in bestimmten Zwischenräumen große metallische Stäbe in den Boden steckt und sie unten mit Drähten verbindet, die sich durch, zwischen und an den Seiten der Beete hinziehen, oder auch, in dem Kupfer- und Zinkplatten in die Erde vergraben werden, die durch Drähte derartig verbunden sind, daß sie elektrische Säulen bilden. Nach in anderer Art sucht man die Elektrizität zum Treiben von Pflanzen zu verwenden. In Chicago z. B. wird Salat in Glashäusern gezogen, die mit Bogenlampen versehen sind, dort ist es also das elektrische Licht, das während der Nacht das Tagesgestirn ersetzt und die Entwicklung des Salates fördert.

In Rußland wird die Elektrizität direkt herangezogen. In dreierlei Weise ist dies geschehen und jedesmal soll das Ergebnis ein gutes gewesen sein. Im ersten Falle wurde Samen elektrifiziert und man konstatierte, daß derselbe schneller keimte, bessere Früchte und reichlichere Ernten lieferte, als gewöhnlicher. Der Ertrag war zweieinhalb- bis sechsmal größer. Dann vergrub man in den Boden eine Zink- und eine Kupferplatte, die man durch einen Draht verband; das Feld war mit Kartoffeln und Runkelrüben bepflanzt. Es zeigte sich nun, daß in dem elektrifizierten Theile die Ernte dreimal so viel ergab, als in dem angrenzenden nicht elektrifizierten. Endlich wurden in einem Versuchsterrain in Zwischenträumen von ca. 10 Metern Holzpfähle eingeseht, die oben mit elektrischen Büscheln versehen waren, welche wiederum durch Drähte in Verbindung standen, so daß das Terrain wie mit einem metallischen Reiz bedeckt erschien. Das Resultat war, daß das Wachstum der dort gepflanzten Gerste sich um 12 Tage beschleunigte.

Diese Ergebnisse haben nichts Erstaunliches, wenn, wie

im Laboratorium angestellte Versuche dorthin, die Temperatur des Bodens sich unter der Einwirkung des elektrischen Stromes und ebenso die Fruchtbarkeit desselben hebt, während auch die Quantität der befruchtenden Stoffe sich vermehrt.

Wie gesagt, stehen noch viele diesen Behauptungen skeptisch gegenüber, dieselben treten aber mit solcher Bestimmtheit auf, daß es doch richtig erscheint, erst Versuche zu machen, ehe man sie als falsch erklärt. Größere Schwierigkeiten bietet ja ein derartiges Experiment nicht und vielleicht gelingt es durch die Elektrizität, die agrarische Frage theilweise zu lösen. Es wäre dies also eine neue Wohlthat, die wir ihr zu danken hätten.

Immer erweist dieselbe sich ja nicht als die Freundin der Menschheit und nur zu häufig hört man jetzt von Unglücksfällen, die durch ein unvorsichtiges oder unwillkürliches Inberührungtreten mit dem elektrischen Strom hervorgerufen worden sind. Dieselben dürften auch noch wachsen, je mehr die Elektrizität die bewegende Kraft bildet. Ueber einen eigenthümlichen Unfall wird aus Washington berichtet, der glücklicher Weise aber schlimme Folgen nicht hatte. Ein kleines Mädchen spielte dort auf der Straße mit einem eisernen Reifen, als die Straßenbahn, welche durch unterirdische Leitung betrieben wird, ankam. In dem Augenblick fiel der Reifen in die Rinne dieser Leitung und rief einen Kurzschluß hervor. Der ganze Strom ging durch den Reifen, der in einem Augenblick weißglühend wurde. Die Tramway kam zum Stillstande, da sie keinen Strom mehr hatte, der Reifen aber konnte nicht berührt und also nicht entfernt werden. Eine ganze Wagenburg baute sich bereits in der Straße auf und der Verkehr stockte, bis man an die Kraftstelle telephonirt hatte, keinen Strom mehr zu geben. — Seitdem ist in Washington eine Verordnung herausgekommen, die den Kindern das Spielen auf den öffentlichen Wegen verbietet.

Öffentliche Regierung erwartet noch immer aus Petersburg eine offizielle Mitteilung über den Tag der Ankunft des Czaren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Truppen-Revue, sowie der Pariser und die anderen Besuche des Kaiserpaars einen ein- oder zweitägigen Aufschub erleiden. Hier zirkulierenden Gerüchten zufolge beabsichtigt das Czarenpaar einen Abstecher nach Biarritz zu machen, wo bekanntlich die Kaiserin Natalie in ihrer Villa lebt. — Die weitere Entwicklung in einem Privatgespräch geäußert, daß ursprünglich die Anwesenheit des Czaren bei den kombinierten Armee- und Marine-Märschen in Westfrankreich beabsichtigt war, daß der Czars sich aber für die Reimser Manöver entschieden hätte. Als jüngstes Resultat des Zusammengehens Rußlands und Frankreichs soll London die Hervorhebung der an China gestellten Forderungen der Mächte hervorgehoben haben.

* England. Unser Londoner Korrespondent schreibt: Mit einem nicht gerechtfertigten Erkennen werden hier die soeben veröffentlichten Einnahmeziffern der englischen Eisenbahnen für das 2. Quartal dieses Jahres besprochen, da dieselben eine Abnahme von 13 Millionen Mark gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres zeigen. Als Gründe dieser unerfreulichen Erscheinung werden die mangelhafte finanzielle Verwaltung bei den meisten Eisenbahngesellschaften und die Kürzungen des Materials angeführt, aber diese Faktoren kommen doch erst in zweiter Reihe, denn die Hauptursache für die Verminderung der Einnahmen ist in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zu suchen, deren Vorhandensein man sich zwar zugeben sträubt, die indes ebenso wenig, wie z. B. in Deutschland und in gewisser Hinsicht auch in den Vereinigten Staaten leugnet werden kann, zumal, da die Engländer bereits eine Periode mit ganz ähnlichen Erscheinungen in den Jahren 1894/95 durchgemacht haben. Es erscheint deshalb nicht nur thöricht, sondern unter Umständen auch gefährlich, das jetzt nicht erkennen zu wollen.

* Spanien. Dem „B. L.“ wird aus Madrid gemeldet: Ein Seminarist erschlug in hiesigen Seminar den Geistlichen Diaz, der sofort tot war. Der Fall erregt bedeutendes Aufsehen. — Furchtbare Ständale fanden während der Stiergefechte in Barcelona und Valladolid statt. In Barcelona kam es zu einem Kampf zwischen den Zuschauern und der Polizei, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Platz mußte durch Gendarmerie geräumt werden. In Valladolid wurden der Stier durch die Zuschauer gelötet und alle Holzteile des Circus in der Arena verbrannt.

* Bulgarien. Aus Saloniki wird über Wien berichtet: Eine bulgarische Bande erschien im Dorfe Rihit und nahm nach dem Gottesdienst fünf der angesehensten Ortsbewohner gefangen. Nach 10-stündigem Gefängnis erhielten sie die Freiheit wieder unter der Bedingung, sich den Bestrebungen des bulgarisch-macedonischen Comités nicht zu widersetzen. Diefelbe Bande nahm an einem anderen Orte fünf Ärzten gefangen, bezog sie mit Petroleum und verbrannte sie lebendig. Die türkischen Behörden sandten 60 Soldaten gegen die Bulgaren. Es kam zu einem Kampf, wobei drei türkische Soldaten getötet, acht verwundet und sieben gefangen genommen wurden. Darauf wurde ein ganzes Bataillon gegen die Bulgaren entsandt.

* Aften. Die „A. L.“ meldet aus Petersburg: Das Marineministerium beauftragte eine Waggerlarawane, den westlichen Teil des Hafens von Port Arthur so weit zu vertiefen, daß Panzerschiffe und große Kriegsschiffe dort bequem einlaufen können. Die Waggerlarawane begann bereits mit ihrer Arbeit. Ferner beschloß das Marineministerium, einen Kanal zu bauen, und eine direkte Verbindung zwischen Port Arthur und dem Meere herzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Tigerhalbinsel durchschnitten werden. Bisher genigte der Hafen durchaus nicht den Anforderungen der Kriegsmarine, da er nicht tief genug und allen Stürmen ausgesetzt ist.

* Amerika. Der New-Yorker Korrespondent des „B. L.“ schreibt: Die Meldung aus Kopenhagen, betreffend ein bestrebendes Fortschreiten der Verhandlungen über den Kauf der dänischen Inseln in Westindien, wird hier bestätigt. Indessen sollen die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sein, da Amerika nicht geneigt ist, mehr als 3,700,000 Dollars, welche es geboten hat, zu bezahlen. — Zum Stand des Glasarbeiterstreikes meldet ein Telegramm der „Frankf. Ztg.“: Der Stahltrust öffnete zwei weitere Anlagen in den Hinterwäldern. Die Streikführer sandten zwei Bevollmächtigte nach New-York, um einen neuen Beilegungsversuch zu machen. Sollte dieser misslingen, will Schaffer den Betrieb der Garnspinnerei lahmlegen, wo neuerdings eine erhebliche Ausdehnung der organisierten Arbeiterschaft erfolgt ist. — Die amerikanische Regierung veröffentlicht einen Bericht über die militärische Situation auf den Philippinen, den Generalmajor Mac Arthur am 4. Juli, als er das Kommando niederlegte, erstattete. Wir entnehmen ihm, daß vom 6. Mai 1900 bis 30. Juni 1901 1028 Scharmüchel stattgefunden und daß die beiderseitigen Verluste während dieser Zeit folgende waren: Amerikaner: 245 gefallen, 490 verwundet, 138 gefangen; Insurgenten: 2854 gefallen, 1193 verwundet, 6572 gefangen und 23,095, die die Waffen freiwillig niederlegten. Die Amerikaner haben die Zahl ihrer Stationen, die am 1. Oktober 413 betrug, auf 602 erhöht; jedes dieser Kommando hat Fälligkeit mit dem Feind. Mac Arthur bezeichnet jede Reduktion der Okkupationsarmee als unthunlich; „sie wäre nicht nur bedrohlich für die Gegenwart, sondern würde die ganze Zukunft der Amerikaner auf den Philippinen aufs Spiel setzen.“

China.

Vom Sühneprinz. Aus Basel, 26. August, wird gemeldet, daß nach eingeholten Informationen sich Prinz Tschun infolge neu eingetretener diplomatischer Komplikationen in Peking weigert, die Reise nach Berlin fortzusetzen. Vorläufig sind für den Prinzen und sein Gefolge auf 10 Tage Zimmer bestellt. Zwischen dem kaiserlichen Hof in Berlin und dem Prinzen Tschun findet ein reger Depeschewechsel statt. Der Kaiser hat infolge der veränderten Reise-Dispositionen des Prinzen Tschun seine Abreise von Wilhelmshöhe verschoben. Alle Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen in Potsdam und Berlin sind aufgehoben worden. — Die Verzögerung der Ankunft des Prinzen Tschun in Berlin erregt peinliches Aufsehen. Es waren bereits große Vorbereitungen zum Empfang getroffen, ebenso war eine große Polizeimacht in Bereitschaft gestellt, um umfangreiche Absperzungen vorzunehmen. Während auf der einen Seite in der Verzögerung der Ankunft ein chinesischer Kniff abzulesen wird, um den Wuhaang zu vertagen, wird

auf der anderen, anscheinend inspirierten, Seite betont, daß es sich um eine thatsächliche Erkrankung des Prinzen handelt, welcher unter der Hitze der langen Eisenbahnfahrt stark gelitten hat.

hd. Basel, 26. August. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.) Nach einer Unterredung, welche ein Redakteur der hiesigen „Allgemeinen Schweizer-Zeitung“ gestern Abend mit dem neu ernannten chinesischen Gesandten in Berlin hatte, gab der Redakteur der Meinung Ausdruck, das bereits behobene Unwohlsein des Prinzen Tschun sei nicht der einzige Grund, weshalb die Reise nach Berlin nicht fortgesetzt werde, worauf der chinesische Gesandte etwas Höflich erwiderte: Prinz Tschun war allerdings unwohl, außerdem aber kamen Nachrichten aus Berlin, welche ihn veranlassen, vorläufig hier zu bleiben, da er den Forderungen, die man in Berlin an ihn stellt, nicht entsprechen kann ohne vorherige ausdrückliche Ermächtigung aus China.

hd. Berlin, 27. August. Die „Birmingham Post“ meldet einer Depesche des „Kleinen Journals“ aus London zufolge, daß Prinz Tschun von Deutschland nach London gehen werde, falls sein Besuch der britischen Regierung genehm sein sollte und daß er vom Kriegsminister Lord Lansdowne in einer von dem französischen Gesandten arrangierten Audienz werde empfangen werden. Der Besuch sei indessen nicht offiziell.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 26. August. Eine Depesche Ritheners aus Pretoria vom 25. August besagt: Ich erhielt einen langen Brief von Steijn, worin er die Angelegenheit der Buren ausführlich darlegt und erklärt, daß er weiter kämpfen werde. Ich erhielt ferner ein kurzes Schreiben von Devel, der sich in demselben Sinne äußert und von Voiba, der gegen die von mir erlassene Proklamation Einspruch erhebt und ebenfalls die Absicht kundgibt, den Kampf fortzusetzen. Andererseits hat sich jedoch in letzter Zeit die Zahl der Buren, die sich ergaben, beträchtlich vermehrt. — Ein weiteres Telegramm Ritheners aus Pretoria vom 25. August meldet: Drei Offiziere und 65 Mann, die von Ladysbrand her marschierten, ergaben sich auf dem ungünstigen Terrain am 22. August, Morgens, und wurden von der überlegenen Streitmacht des Feindes gefangen genommen. Ein Mann wurde getötet, vier verwundet. Die Gefangenen wurden alsbald wieder freigelassen. Rithener leitete die Untersuchung ein.

hd. Kapstadt, 27. August. Fünf Beisfälle sind in der vergangenen Nacht in Port Elisabeth vorgekommen, darunter zwei bei Europäern.

hd. Amsterdam, 27. August. Den umlaufenden Gerüchten entgegen befindet sich Präsident Krüger in bester Gesundheit. Er nimmt nur wenig Empfänge an, um Zudisaktionen zu verhindern.

Eine Verwundung Ritheners. Ein der Transvaal-Gesandtschaft von sehr glaubwürdiger Seite aus Pretoria zugegangener Brief, welcher Ende Mai geschrieben wurde, erklärt in bestimmtester Form, daß Rithener einige Wochen vor Abgang jenes Berichtes eine nicht unbedeutliche Verwundung erlitten habe, die man unter allen Umständen zu verheimlichen suche. Man vermuthete jedoch allgemein, daß es sich um eine innere Verletzung handle, deren Heilung sehr lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Dies sei der Grund, warum Rithener nur noch bei den allerdringendsten Fällen das Haus verlasse; zu Pferde reize er überhaupt nicht mehr.

Zerstörte Minen. Mit dem Dampfer „General“ der Ostafrikanischen Linie ist, wie die „D. Wochenztg.“ in den Niederlanden“ mittheilt, ein Bote vom Kriegsschauplatz eingetroffen, der mittheilt, daß von den 53 größeren Goldminen vier, und zwar die Robinsons-, Chimes-, Charlestones- und Meijers- und Roodepoortmine durch die Engländer in Betrieb gesetzt worden seien. Die Buren überfielen die Roodepoortmine und sprengten sie völlig in die Luft. Auch die kostspieligen Maschinereien liegen geschmettert unter den Trümmern. Die Chime mine wurde theilweise zerstört; die Fortsetzung des Betriebes ist jedoch unmöglich. Die Vertheidigung der anderen Minen ist in den Händen von 1400 Grubenarbeitern, die jedoch vertoeigern, sich für 5 Schilling loszukaufen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. August.

— Hofnachricht. Wie uns mitgeteilt wird, trifft Ihre R. Hoheit Großfürstin Alexandra Jossifowna von Rußland erst am 2. September hier ein.

— Kurhaus. Dem Vernehmen nach trifft die Kurverwaltung ganz außerordentliche Vorbereitungen für eine außergewöhnlich glänzende Ausgestaltung der bevorstehenden Winter-Konzert-Campagne; u. A. ist das berühmteste Orchester Frankreichs, welches in Paris denselben Rang einnimmt, wie das Philharmonische in Berlin: dasjenige von Edeurard Colonne unter persönlicher Leitung dieses Meisters, gewonnen. Die deutschen Direktionsmeister Rilisch, Weingartner und Mottl haben bereits seit je einen Direktionsabend der Epluss-Konzerte zugelegt, für welche schon jetzt 14 Künstler allerersten Ranges, darunter neue Sterne, gewonnen sind. Die Konzerte beginnen am 25. Oktober mit Signor Arimondi, dem gewaltigen Bassisten der Sembrich-Tournee. Auch Zuzag Paderevski soll sein Kommen diesmal in ganz feste Aussicht gestellt haben.

— Meinfahrt der Kurverwaltung. Erstlicher Weise hat sich bis zum Bestimmungstermin des Schiffes (Dienstag Mittag) eine genügende Anzahl von Rheinreiseheilnehmern angemeldet, um das Schiff bestimmt in Kurort geben zu können. Infolge dessen werden nunmehr noch weitere Anmeldungen an der Tagelasse des Kurhauses bis morgen Mittag, Mittags 12 Uhr, entgegen genommen. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl gegen Regen als Sonne bei der ganzen Tour Schutz geboten ist, wie ja erfahrungsgemäß die Witterung noch nie im Stande war, die rheinrheische Stimmung dieser Veranstaltung zu beeinflussen.

— 88. Residenz-Theater. Die ersten Vorstellungen von „Die rote Robe“, Schauspiel von Drieux, finden Samstag, den 31. August, Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September, statt, und haben Abonnementskarten Gültigkeit. „Die rote Robe“ ist auch im Hofburgtheater zu Wien eines der größten Zugstücke geworden. Erst neulich hat in einem interessanten Revueleton im „Berliner Tageblatt“ der berühmte Darsteller

Friedrich Haase darüber geplaudert. Der Vorverkauf für Samstag und Sonntag findet an der Kasse des Residenz-Theaters von Donnerstag, den 29. August, an statt, zwischen 11 bis 1 Uhr. Die Abonnementskarten (Duzend- und Fünfziger-Billets) giebt es täglich im Bureau zu kaufen.

— Walhalla-Theater. Auf die heutige Premiere der Novität „Chi-i-woh“, als Benefiz für Herrn Max Linke, sei nochmals hingewiesen. Die Rolle des „Lieblich“ in genannter Burleske giebt Herrn Linke reichlich Gelegenheit, seinen so oft belächelten Humor die Fingel schießen zu lassen. Die Burleske selbst soll an Situationskomik das Möglichste bieten. — Morgen geht noch einmal „Der arme Zonathan“, diesmal mit Herrn Rothmann in der Titelrolle, in Scene. Dieser seiner Glanzrolle vom vorigen Jahre wird Herr Rothmann bereits übermorgen, anlässlich seines Benefizes, eine zweite, den Celestin in „Mazelle Ritouche“, hinzufügen. — Sonntag wird die Herbst-Varietéspielzeit mit einem glänzenden Programm eröffnet.

— 80. Geburtstag. Am Sonntag Abend, als am Vorabend des 80. Geburtstages des Herrn Kammerherrn und Geh. Regierungsrathes v. Bertouch, brachte der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Klub“ dem Jubilar, dessen freundliche Sympathieen der genannte Verein schon seit langen Jahren befolgt, vor der Wohnung, Wilhelmstrasse 10, ein solennes Ständchen dar. Weibevolllang der Verein zunächst: „Lobt Jehodah hoch erheben“ unter der Leitung des stellvertretenden temperamentsvollen Dirigenten Herrn Hermann Stilliger, dann die „Maienacht“. Herr J. Ehr. Glücklich, das langjährige Ehrenmitglied, richtete an den Jubilar eine schwingvolle Ansprache, darin anschließend an das Bibelwort: „Unser Leben währet 70 Jahre, wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, und wenn es tüplich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ und betonend, daß das Leben des Jubilars ein tüpliches genannt werden dürfe, so reich an Thaten und Erfolg sei es bisher gewesen. Der Jubilar dankte tiefbewegt für die Ovation, lud den Vorstand zu sich in die festlich erleuchtete Wohnung und dann die gesammte Sängerschaft zu einem Glase Bier in die „Stadt Frankfurt“ ein, woselbst es hoch berging. Erst um Mitternacht wurde der offizielle Kommerz mit einem nochmaligen dreifachen Hoch auf das Geburtstagskind geschlossen, nachdem nochmals der feierliche Chor „Lobt Jehodah hoch erheben“ erklingen war, welcher der leider seit langen Jahren erblindeten Gattin des Jubilars, wie sie selbst zu den Vorstandsmittgliedern sagte, Thränen der Rührung entlockt hatte. Zweifelloß wird die 80. Geburtstagsfeier des Herrn Kammerherrn v. Bertouch für alle Beteiligten eine schöne Erinnerung bleiben. — Es sei noch erwähnt, daß Herr v. Bertouch an seinem Jubeltag mit nicht weniger als 70 Glückwunschk-Telegrammen und fast ebenso vielen der prächtigsten Blumenarrangements bedacht worden ist, und unter den Gratulanten die Namen von höchsten Herrschaften zu finden waren. Auch Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor stattete dem Jubilar seinen Besuch ab.

h. Das „Zukunftsbrett“ (Direktion: Ed. Bachmann und Franz Psemperl) hatte für gestern Abend eine zweite Vorstellung, die ebenfalls im Saale der „Loge Plato“ stattfinden sollte, angelegt. Es erwies sich insofern in gewissem Sinne als „Zukunftsbrett“, weil das in gar nicht so geringer Anzahl erschienene Publikum vergeblich auf das Erscheinen der — Hauptpersonen, nämlich der Künstler, wartete. Man wartete anfangs ganz geduldig und promenierte zum Zeitvertreib die ganze Friedrichstraße hinauf und hinunter, bis die Reisten die Geduld verloren und nach Hause gingen. Manche der Abgehenden schieden nicht ohne lauten Protest gegen ein solches Verfahren, durch welches das Vertrauen zu dem Unternehmern gerade nicht erhöht werden dürfte, weil sie schon im Voraus ihre Karten gelöst hatten.

— Kirchenkonzert. Es ist im höchsten Grade erfreulich, zu sehen, welchen Anklang die jeden Mittwoch Abend, 8 Uhr, in der Marktkirche gebotenen kirchlichen Volkskonzerte finden, und der zahlreiche, stets wachsende Besuch derselben zeigt deutlich, daß damit einem wirklichen Bedürfnis nach erhebender kirchlicher Musik genügt wird. In dem letzten Konzert war, wie schon berichtet, die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt, und besonders unsere hier weilenden Kurstenden waren in großer Anzahl erschienen, um den meisterhaften Orgelvorträgen zu lauschen. Außerdem brachten noch zwei Solisten in künstlerisch vollendeter Weise verschiedene geistliche Lieder zu Gehör und fanden damit allgemeinen Beifall. Auch diesen Mittwoch Abend werden wir Gelegenheit haben, außer den Orgelvorträgen einige Lieder religiösen Inhaltes zu hören, da Herr Konzertfänger Habich von hier, der schon öfters seine Kunst in den Dienst gemeinnütziger Unternehmen gestellt hat, sich bereit erklärte, in diesem Konzert mitzuwirken. Wir begrüßen das Interesse, welches auch ausübende Künstler diesen Veranstaltungen entgegenbringen, mit Freuden und bemerken nur noch, obwohl es bereits bekannt, daß die Konzerte bei vollständigem freiem Eintritt stattfinden. Diejenigen der Konzertbesucher, welche ein Programm des jeweiligen Konzertes wünschen, können dies Abends in der Kirche haben.

h. Evangelischer Bund. Die diesjährige (XIV.) Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 8. bis 11. Oktober in Breslau stattfinden. Aus dem sehr reichhaltigen Programm haben wir Folgendes hervor: In einer öffentlichen Abendversammlung am 9. Oktober wird Herr Professor D. Witte-Halle über: „Die Kampfaufgabe des Evangelischen Bundes und die christliche Liebespflicht“ sprechen, während Herr Pastor Wachsmann-Kirchberg a. J. einen Vortrag über: „Reise-Eindrücke von der evangelischen Bewegung in Frankreich“, eine in jüngster Zeit viel besprochene, beachtenswerte Erscheinung auf dem Gebiete des religiösen Lebens, übernommen hat. In der öffentlichen Hauptversammlung am 10. Oktober, Vormittags, wird Herr Professor D. Mibt-Maxburg einen Vortrag über: „Der Toleranzantrag des Centrums“ halten. Bei der Festvereinerung mit der evangelischen Bürgerschaft Breslaus, am Abend des gleichen Tages, werden u. A. sprechen: Herr Konfirmandenrat D. Leuschner-Wanzleben über: „Der protestantische Charakter des Neuen Testaments“, sowie Herr Pfarrvikar Mahnerl-Marenberg über: „Die evangelische Bewegung in Oesterreich“, die nicht minder großes Interesse beansprucht, als die erwähnte evangelische Bewegung in Frankreich.

— Zum Fall Marten. Von militärischer Seite erhalten wir folgende Zuschrift: In der Abendnummer 396 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 26. August befindet sich eine aus der „Frankf. Ztg.“ entnommene Zuschrift aus Halle a. d. S., welche die Anforderung stellt, daß Marten auf seine Eigenschaft als Schütze untersucht werden müßte, da er wohl als gemeiner Soldat mit dem Arabier, als Unteroffizier aber

der Pistole ausgebildet und folglich seit längerer Zeit außer Übung im Gebrauch des Karabiners sei. Dies ist vollständig unrichtig, da jeder Unteroffizier bei der Kavallerie ebenso wie jeder Gemeine alljährlich mit dem Karabiner das Schießfächer seiner Schießklasse durchzuschießen hat. Ebenso nimmt er auch bei den alljährlich stattfindenden besonderen Schießübungen, sowie beim Geschützschießen stets als Karabinerschütze Theil; nur eine längere auswärtige Abkommandierung kann dieses für das laufende Schießjahr verhindern. Außer diesen Übungen mit dem Karabiner hat jeder Unteroffizier auch die vorgeschriebene Schießübung mit dem Revolver, nicht Pistole, denn diese giebt es in der Armee nicht mehr, abzuleisten. Es gehört keine große Schießfertigkeit dazu, um auf etwa 30 Schritt einen stehenden oder sich ruhig bewegenden Menschen niederzuschießen.

— Entlassung der Reserve. Als spätester Entlassungstag für die diesjährigen Reservisten ist der 30. September festgesetzt. Bei denjenigen Truppenteilen, die an den Herbstübungen theilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beurlaubung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt.

— Revision der Invalidenkarten. Seit einigen Tagen werden in unserer Stadt die Quittungskarten der Invalidenversicherung behördlicherseits durch drei Beamte kontrolliert. Es sei daher allen Kaufleuten, Arbeitgebern, Hausfrauen u. dergleichen, die Karten in Ordnung zu bringen. Alle Karten, in denen nicht die genügende Anzahl Marken oder Marken von zu niedrigem Werth eingeklebt sind, werden beschlagnahmt; außerdem zieht sich der Schuldige eine empfindliche Geldstrafe zu. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß sich die Höhe der eingeklebten Marken nach dem Jahresverdienst des Versicherten richtet. Bei einem Jahresverdienst bis zu 350 M. sind wöchentlich 14 Pf., von 350 bis 550 M. 20 Pf., von 550 bis 850 M. 24 Pf., von 850 bis 1150 M. 30 Pf. und von mehr als 1150 M. Jahresverdienst bis zu 2000 M. 36 Pf. Marken zu kleben.

— Die Eisenbahntarifreform und die Handelskammern. Die Handelskammer Hanau hat gegen die geplante Aushebung einer Reihe von Sonntagskarten in einer eingehend begründeten Eingabe an die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. Stellung genommen. Die Eingabe bezieht u. A.: das Ergebnis der beschlagnahmten Beschränkungen würde eine hohe Mißbilligung im Publikum sein, eine solche, welcher die Berechtigung nicht abgeprochen werden könne. Ferner wendet sich die Eingabe gegen die Verfügung über die Aufhebung von Rundreise- und Sommerkarten, wonach beispielsweise die sämtlichen sogenannten Touristenkarten für Ausflüge in den Taunus, Odenwald, Spessart, Vogelsberg und die Rhön in Fortfall kommen sollen, ferner die Sommerkarten nach Baden. Die Handelskammer ersucht die königliche Eisenbahndirektion, bei dem Minister beizuhelfen zu wollen, daß es bezweckt der Ausgabe von Sonntagskarten, Rundreise- und Sommerkarten bei den bisherigen Berechtigungen und Vergünstigungen in vollem Umfange bleiben möge. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zu setzen.

— Personen- und Gepäckverkehr. Die preussische Minister der öffentlichen Arbeiten macht den königlichen Eisenbahndirektionen auf Grund der bei Bewältigung des diesjährigen Sommer- und Badereverkehrs gemachten Wahrnehmungen zur besonderen Pflicht, an den Tagen, wo erfahrungsgemäß ein großer Andrang von Reisenden zu erwarten ist, wie zu den großen Festen, bei Beginn und Beendigung der Schulferien u. dergleichen, durch Einlegung von Vor- und Nachzügen zu den fahrplanmäßigen Zügen für ausreichende Beförderungsmöglichkeit Vorkehrung zu treffen und für die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs auf den Stationen mit allen Kräften, nöthigenfalls unter Rücksicht polizeilicher Hülfe, Sorge zu tragen.

— Die letzten Mohikaner. Mit dem 30. September dieses Jahres läuft die Frist ab, bis zu welcher die kleinen goldenen Fünfmarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werthe in Zahlung genommen, wie auch gegen Reichsmünze umgetauscht werden können.

h. Todesfälle. Gestern starb hier im 79. Lebensjahre der Professor der Musik Caspar Baer. — Vorgestern verschied hier im Alter von 72 Jahren Herr Regierungs- und Bau-rath Conrad Sulman.

— Das Zwielerkettchen. Eine großartige Erfindung amerikanischer Geistes hat den Weg von New-York nach London gefunden. Das Zwielerkettchen ist zum Ohrenkettchen geworden. Die Sicherheitsnadel, welche man bisher gewöhnlich in der Weste festgesteckt hatte, wird jetzt, wie die „Daily Mail“ schaudernd berichtet, auf geradezu barbarische Art im Ohrklappchen festgesteckt. Ein New-Yorker Optiker, welcher seine elegante Kundschafft mit Brillen und Zwielern versorgt, hat diese Neuheit erfunden. Für die weibliche Kundschafft vertritt die Stelle eine goldene Haarnadel, an welche der Zwieler ange-schlossen ist. Nach der Meinung des Erfinders ist beides zugleich elegant und bequem.

— Handelsregister. In das Handelsregister ist eingetragen worden: „Deularium“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Frankfurt a. M. Zweigniederlassung in Wiesbaden. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Verwertung eines Verfahrens, betreffend die Anfertigung diatomalischer Augengläser, sowie die Anfertigung und der Vertrieb anderer in das Gebiet der Optik schlagender Gegenstände, Alles unter ärztlicher Aufsicht, ferner jede mit diesem Geschäfte zusammenhängende praktische Thätigkeit. Das Stammkapital beträgt 64,000 M. Geschäftsführer sind: 1. Richard Brun, Kaufmann, Frankfurt a. M., 2. Karl Krufft, Kaufmann, München, 3. Hermann Siebert, Kaufmann, Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Oktober 1900, bezw. 28. Januar und 1. Februar 1901 festgesetzt und am 30. März, 1. Mai und 2. Juli 1901 neu gefaßt. Auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist jeder derselben zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft befugt. Der Gesellschaft ist vom „Deularium“ zu Berlin das Recht eingeräumt, sich des Namens des Professors Dr. Albo für die optischen Waaren zu bedienen, sowie das Waarenzeichen 35,739 des Reichspatentamts mitzubedenken. Die Einbringung dieser Rechte ist auf die Stammeinlage des Gesellschafters Calvo in Höhe von 10,000 M. angerechnet.

— Besitzwechsel. Die Villa Sonnenbergerstraße 15 ging durch Kauf aus dem Besitz der Erben, weiland J. R. G. der Frau Prinzessin Luise von Preußen, in denjenigen des Herrn L. Wulffson, erblicher russischer Ehrenbürger aus St. Petersburg, über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. habier.

— Kleine Notizen. Die Yorkstraße von der Roonstraße aufwärts und die Scharnhorststraße von der York- bis zur Westendstraße werden zwecks Neupflasterung des Kreuzes der York- und Scharnhorststraße auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

+ Breckenheim, 26. August. Gestern wurde dahier das Detanats-Gustav-Adolf-Fest abgehalten. Um 2 1/4 Uhr begann der Festgottesdienst, in dem als Festredner Herr Pfarrer Müller-Wörzberg über den Text Ev. Johannes 7, Vers 16 und 17 (Meine Lehre ist nicht mein u.), seine Gustav-Adolf-Predigt hielt. Die kleine Kirche konnte die vielen Festtheilnehmer nicht alle fassen. Ein gemischter Kirchenchor, sowie ein dreistimmiger Mädchenchor trugen in der Kirche und bei der Nachfeier passende Lieder vor. Die Nachfeier begann um 4 Uhr. Unter schattigen Obstbäumen am Jagstaber Weg hatte sich eine solche Menge Freunde des Gustav-Adolf-Vereins zusammengefunden, wie wohl selten an anderen Orten. Der Dekan, Herr Dr. Lindebeck-Deffenheim, hielt hier die Eröffnungsansprache. Des Weiteren sprachen noch die Herren Pfarrer Schloffer-Wiesbaden über die „Los von Rom“-Bewegung, insbesondere über Braunan in Böhmen, wo ein nassauischer Pfarrer, Herr Ringenbach-Wiesbaden, wirkt; Herr Pfarrer Metz-Gebsach über den Protestantismus im Rheingau; Pfarrer Müller-Wörzberg hatte als Festredner das Schlusswort. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Kopsferrmann, mußte die betrübende Mitteilung machen, daß ein Bericht über die Hauptversammlung nicht gegeben werden könne, weil der Depulirte des hiesigen Detanats nicht im Besitze von Zahlen sei. Der Frauenverein des Detanats hatte eine Einnahme von 597 M. zu verzeichnen, die als Geschenke vertheilt worden sind. Die Geldsammlung in der Kirche betrug 40 M. 20 Pf.; sie wurde Hülshelm über-wiesen. Die auf dem Festplatze veranstaltete Sammlung betrug 47 M. 42 Pf.; diese erhielt Hofheim. Gegen 7 Uhr schloß der Ortsgeistliche mit warmen Dankworten die Feier.

* Homburg v. d. S., 26. August. Der König von England empfing gestern den Besuch des Prinzregenten von Sachsen-Coburg-Gotha. Heute Nachmittag begab sich der König per Automobil nach Bad Nauheim zum Besuch seiner Schwester, der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Zu Ehren des Herzogs von Cambridge fand gestern Abend ein größeres Abschiedsbüchlein auf Ritters Terrasse statt, an welchem auch der König Theil nahm. Der Herzog von Cambridge ist heute Vormittag nach England zurückgekehrt. Seit 1852 ist der Herzog ein beständiger Wadegast Homburgs.

* Wilhelmshöhe, 26. August. Zur gestrigen Mittags-tafel beim Kaiserpaar waren der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Graf v. Helldorf-Kriehsler, Intendant Hülse-n-Wiesbaden und Pfarrer Krambrücker geladen. Der Volkstheater in Konstantinopel, Freiherr Raschall, war am Samstag nach dem Empfang bei dem Kaiser zur Tafel gezogen.

* Kreuznach, 25. August. Ein Raubmord-Ver-such ist, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, am Freitag gegen Abend in der Nähe des Dhaner Hofes bei Kirn verübt worden. Ein von dort kommender Bauersmann aus Braunweiler wurde auf der Landstraße von einem gut gekleideten Fremden eingeholt, der plaudernd neben ihm herging und plötzlich zwei Revolverhüfse auf den Ahnungslosen abgab, die ihn am Kopfe streiften. Der Fremde warf sich sodann auf den Ueberfallenen und brachte ihm mit einem Messer eine schwere Wunde am Halse bei. Hierauf beraubte er den besinnungslos am Boden liegenden Mann und ließ ihn hilflos auf der Straße liegen. Nach mehreren Stunden kam der Unglückliche zur Besinnung und schleppte sich, auf Händen und Füßen kriechend, nach Kirn. Um zwei Uhr Nachts langte er vor dem Hause eines Arztes an, der ihn verband und ihn anderen Morgens ins hiesige Diakonissenhaus brachte, wo der Schwerverletzte fast hoffnungslos darniederliegt. Der Raubmörder wurde am Abend der That in dem Keller des Rothschilf'schen Gasthauses zu Kirn ergriffen, er versuchte zwar, auf den Wirth zu schießen, wurde aber überwältigt und dingfest gemacht. Uhr und Geldbeutel des Opfers wurden bei dem Nordgesellen vorgefunden. Er wurde heute Früh ins Gefängnis gebracht; seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

* Mainz, 27. August. Rheinpegel: 1 m 45 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

[] Ems, 26. August. Wohl alle Theilnehmer des Kur-garten- und Kurfaulsteges vom letzten Samstag und Sonntag waren entzückt von dem getroffenen Arrangement, das bei allem Festhalten an Altbewährtem doch eine reizende Abwechslung auch selbst für Denjenigen bietet, der mehreren solcher Feste betheilt. Die Saaldekoration war vervollkommenet, der Zugang von allen Seiten ermöglicht und auch die Gallerien dies-mal geöffnet. Bei dem ventianischen Nachfest am Sonntag war diesmal das große Doppelschiff gleichfalls elektrisch beleuchtet, jedoch die ganze Wasserfläche unterhalb der Kurbrücke, zumal elektrische Quirlen und Halber verbunden, fast taghell beleuchtet war. Reizend nahmen sich Nachmittags die zahl-reichen geschmackvoll ausgestatteten kleineren Boote mit ihren fröhlichen Insassen aus. — Demnächst findet wieder eine Bäderlai-Beleuchtung statt.

a. Oerfeld (Rhön), 23. August. Die Aufriste Nr. 13 unserer als Sommerfrische einen guten Ruf habenden Luftkurorte weist bereits 1101 Namen auf.

Gerichtssaal.

h. Wiesbaden, 27. August. (Ferienkammer.) In Ergänzung unseres Berichts über die gestrige Sitzung ist noch nachzutragen, daß der der Ruppel besuldigte Kellner W. zu 6 Monaten 8 Tagen Gefängnis und daß von ihm verurtheilte Dienstmädchen R. wegen Unzucht zu 2 Wochen Haft verurtheilt worden sind. Der ebenfalls der Ruppel besuldigte W. W. wird freigesprochen.

* Frankfurt, 26. August. (Kriegsgericht.) „Miß-gelurt“ und „Saugel“ nannte der Sergeant Paul Simon von der 9. Compagnie des 88. Infanterie-Regiments (Mainz) den Mörder Endenbach und applizierte ihm gleichzeitig einen Stoß gegen Brust und Sinn. Das braucht sich ein Soldat nicht gefallen zu lassen. Denn wozu hat er sein Beschwerderecht? Von diesem machte Endenbach müthig Gebrauch. Ebenso der Mörder Strauß, dessen Vermögensvermögen Simon in der Instruktionshunde mittels einer Ohrfeige zu stärken versucht hat. Der prägelnde Sergeant wird auf 2 Wochen in den Mittel-arett arckhöft.

* Mainz, 26. August. (Kriegsgericht.) Das Kriegsgericht hatte den Soldaten Johann Zimmer aus Wiesbaden wegen Gehorsamsverweigerung und Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. Der oberste Gerichtsherr hatte Berufung ergriffen, weil das Kriegsgericht mit Unrecht außer der Freiheitsstrafe auch noch die Ehrenstrafe verhängt habe, da die Voraussetzungen des § 38 der Militärstrafprozessordnung nicht gegeben waren. Das Oberkriegsgericht gab der Berufung statt. Im Uebrigen bleibt es bei den vier Monaten Gefängnis.

* „Kölnische Zeitung“ gegen Dr. Limann. Im Pro-zess zweiter Instanz des Dr. Limann gegen die „Kölnische Zeitung“ betrefse des Urtheils: „Die goldene Hand“ wurde Limann wiederum freigesprochen und der frühere Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung“, Schmitz, wiederum zu 100 M. Geld-strafe verurtheilt. Das Verfahren gegen den Redakteur Van Loof wurde eingestellt.

Sport.

* Homburg v. d. S., 24. August. (Tennis-Turnier.) Die Damenmeisterschaft für Deutschland gewann Fräulein Lothar gegen Fräulein Duddell überlegen. — Die Meisterschaft Deutschlands gewann der Franzose Decugis gegen den Engländer Pagn.

Letzte Nachrichten.

Verlesendruck u. Gerold.

Berlin, 27. August. Der antisemitische deutsche Volksbund hat durch Dr. Wödel einen deutschen Bundestag zum 2. November nach Berlin ein-berufen. Der Bundestag wird sich u. A. auch mit der Stellungnahme zum Zolltarif-Entwurf beschäftigen. — Die Berliner Socialdemokraten haben bis jetzt mehr als 300,000 Unterschriften auf die Protest-Petitionsliste gegen den neuen deutschen Zoll-tarif-Entwurf gesammelt. Eine große Anzahl der Listen steht noch aus. Ein gleiches Resultat ist in den Vororten erzielt worden.

Osabrück, 27. August. Aus der Rede des Abgeordneten Bachem beim Katholikentag ist die Kritik über die anscheinende Mitnahme der früher von den Jesuiten in Peking aufgestellten astronomischen Instrumente nach Deutschland bemerkenswerth. Man solle lieber die Jesuiten hereinlassen, so sagte er, anstatt zweifelhaftes Kultur-Trophäen aufzustellen. Es scheint beinahe, daß ein guter Deutscher keinen Jesuiten leiden mag, aber seine Instrumente gern nehme.

Paris, 27. August. Präsident Loubet hat aus unbekanntem Gründen seinen Aufenthalt in Montclimar abgekürzt und ist gestern Abend nach Paris zurück-gekehrt.

hd. Innsbruck, 27. August. Zwei Beamte der hiesigen Sporthebe, welche vor einigen Tagen eine Bergpartie auf den Habicht unternahmen, werden vermisst und dürfen ab-gesüzt sein.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 26. August. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Waare: Weizen, hiesiger (Rassauer Rothweizen wird in Frankfurt nicht gehandelt) 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 75 Pf., Roggen, hiesiger 13 M. 50 Pf. bis 13 M. 80 Pf., Gerste, Welterauer, nominell 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 75 Pf., Hafer, hiesiger 13 M. 75 Pf. bis 15 M., Mais, Wiesbad 12 M. 20 Pf. bis 12 M. 25 Pf.

Wichmarkt zu Frankfurt a. M. vom 26. August. Zum Verkauf standen: 417 Ochsen, 69 Bullen, 883 Kühe, Kinder und Stiere, 277 Kälber, 220 Schafe und Hammel, 12 Schaf-lämmer, 1211 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 69—70 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65—66 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 61—63 M. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 54—56 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—53 M. Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtwerthes 60—62 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56—57 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 42—45 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 32—34 M., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Kinder) 30—32 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 77—79 Pf., (Lebendgewicht) 46 bis 48 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlacht-gewicht) 69—71 Pf., (Lebendgewicht) 40—42 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 57—58 Pf., (Lebendgewicht) 41 Pf., d) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 62—64 Pf., b) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 57—59 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren (Schlachtgewicht) 66 Pf., (Lebend-gewicht) 52 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 65 Pf., (Lebend-gewicht) 51 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 58—60 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 27. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 199, Diskonto-Rommandit 174.00, Deutsche Bank 194, Staats-bahn 134.00, Lombarden 21.80, Bochumer 166, Harpener 151.50. Tendenz: still.

Wien, 27. August. Oesterreichische Kredit-Aktien 631, Staatsbahn-Aktien 627.50, Lombarden 89.70, Marknoten 117.20.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der vorerwähnte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: J. B. G. Köhler; für die übrigen redaktionellen Theile: G. Köhler; für die Anzeigen und Bekannt-machungen: J. B. G. Köhler; für die Anzeigen und Bekannt-machungen: J. B. G. Köhler; für die Anzeigen und Bekannt-machungen: J. B. G. Köhler.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren- und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc. rechtzeitig chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Façon etc. intact, und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch mancho Neuananschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

Färberei Gebr. Röver, chem. Waschanstalt.

20 Läden.

Wiesbaden, Langgasse 12. Telefon 831.

200 Angestellte.

Walhalla-Theater.

Bienstag, den 27. August:
Benefiz für Herrn Linke.
Zum ersten Male:
Novität! Novität!

Chi-i-woh

oder der Chinesengott.
Burleske in 3 Akten von Eduard Matini. Musik von R. Fernow. 12058
Gewöhnliche Preise.
Abonnements u. Vorverkauf gültig. Anfang 8 Uhr.

Technische Fachschulen zu Wiesbaden.

Abtheilungen für: Baugewerbe, Maschinenbau u. Kunstgewerbe.
Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen. Beginn des Winterhalbjahres am 30. September. Nähere Auskunft u. Programme kostenlos. F 386

Kohlen

der besten Beden in allen Sorten empfiehlt zu Sommerpreisen 11034

Aug. Külpp,
Comptoir: Fernsprecher
Gellmündstraße 33. No. 867.
Lager: Gte Goethe- und verl. Nicolastraße.

Grossartiges Teppichlager
in abgepassten Teppichen und Rollenwaare.
Treppenkäufer in Cocos, Linoleum, Holländer, Tapestry, Velour etc.
von **J. & F. Suth,**
Wiesbaden, 8185
Museumstrasse 4, Ecke Delaspestrasse 3.

Sing- und Zier-Vögel,

sowie sämtliche Menstien empfiehlt
G. Eichmann,
Vogel- und Samen-Handlung,
Rauergasse 2.

Andr. Steimel,
Holz- u. Kohlenhdl., Albrechtstr. 41.
Comptoir: Albrechtstr. 41. Lager: Kaiser-Friedr.-Ring, an der Eugenburgerstr., u. Oranienstr. 83.
Bessere Waggon-, Fuhrer u. einj. Centner franco Haus. Bestell. werden nur Albrechtstr. 41 entgegengenommen. Heute gebe ich noch zu Sommerpreisen ab. Briefets, der beste Brand und bill. in Fuhrer und Centner. 12077

Gas-Flücht-Brenner,
Ingenieur Starlight,
200 Feuerzugen Lichtstärke, ein compl. Brenner mit Cylinder und Glühkörper zu Mk. 5.50 bei **M. Rossi,** Rauergasse 8. 11651

Neue Bismarckhäringe,
„ Rollmöpse,
„ marinirte Häringe,
„ holl. Vollhäringe per Stück 8 u. 10 Pf.,
„ „ superior pur milcher per Stück 12 Pf.,
Kieler Bücklinge
bei günstigem Fange täglich frisch empfiehlt 12089

J. C. Keiper,
Niedriggasse 52. Kirchgasse 52.

Morgen Vormittag sind auf dem Markt in der Surkenreihe am Wasserhäuschen die letzten frischen Preiselbeeren per Pfd. 18 Pf., Centner 16 Mk., zu haben bei **Brau Meinhardt.**

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Sonntag, den 1. September 1901:

Familien-Ausflug nach Hattenheim

(Gasthof Ress),

wozu wir unsere geehrten Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ergebenst einladen. **Der Vorstand.**

Abfahrt 2.25. Rückfahrt 9.08. F 346



Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin.

wird zum Kochen der Wasche und zum Auswaschen gebraucht und besitzt so hohe Waschkraft, dass man die damit gekochte Wasche nicht mehr zu reiben braucht.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin.

greift die Wasche nicht an und die Hände der Wäscherin gehen nicht auf.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin.

ist billig, weil ein Paquet davon mehr Waschkraft besitzt, als drei Paquet billiges schlechtes Seifenpulver, welches nur aus Soda u. scharfen Zusätzen besteht u. die Wasche rümpelt.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin.

besitzt im Gegensatz zu billigen schlechten Terpentin-Seifenpulvern, welche meist kein Terpentin enthalten, einen garantierten Terpentingehalt.

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak u. Terpentin.

entwickelt durch diesen Terpentingehalt Ozon, welches eine ausserordentlich reinigende und bleichende Wirkung auf die Wasche ausübt, ohne sie im Geringsten anzugreifen und wodurch sich d. stets steigende Absatz v. Gioth's gemahlener Kernseife erklärt. Preis p. Paquet 15 Pf. Ueberall erhältlich. Fabrikant: J. Gioth, Hanau.

Email-Schilder

in jeder Größe und Farbe liefert in kurzer Zeit das 0090
Wiesbadener Emailwerk
M. Rossi, Rauergasse 3, Mauerg. 12.

Die **Biebrich, Rathhausstraße 11**

Biebricher Filiale

des **Wiesbadener Tagblatt's** nimmt

Tagblatt = Bestellungen sowie **Anzeigen = Aufträge** für das **Wiesbadener Tagblatt**

Inhaber: **H. Scheurer** zu den üblichen Preisen jederzeit entgegen.

Villa

mit 12 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallung, Kutscherwohnung, schönem Garten, schönste Lage, Nähe des Centralbahnhofes, Haltestelle der elektrischen Bahn, ist zu verkaufen. Näheres b. d. Immobilien-Agentur **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstraße 50, Wiesbaden. F 8

Schöne Zweifeln, frisch vom Baum, 3 Pfd. 10 Pf. täglich zu haben Oranienstraße 31. D. 1 L.
Eischränke b. au. v. Karlsruh. 40, 1 L. 10615
3,0 Heppinscher, erhell. Bierchen, zu verl. Bierkaffee Höhe 9. **Schäfer.**

Zuchthühner zu verkaufen Grabenstraße 34. 11743

Plakate: „Wohnung zu vermieten“, auch aufgezogen, vorrätzig im Tagblatt-Verlag.

Geschäftskauf oder Betheiligung

Sucht junger, gewandter u. energischer Kaufmann aus guter Familie. Offerten unter **O. Z. 376** an den Tagblatt-Verlag.

Zur Errichtung eines Betriebes

wird auf einem Orte mit Bahn-Verbindung in der Nähe Wiesbadens ein circa 600-1000 Mtr. u. 20-40 Mtr. breites Gelände sofort zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter **H. C. 602** an den Tagblatt-Verlag. Erbeten. 11969

Kirchgasse 7, 3, ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. 5703

Römerberg 10, Vorderh. 2, möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 15 M. monatlich. 5923

Schulberg 15, Gartend. Part., gut möblirtes Zimmer, Parterre, sep. Eingang, billig zu vermieten.

Sparrassenweg No. 1 u. 2, 22, 3662 der Raff. Landeshaus verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wolframstraße 19, Laden.

In der oberen Rheinstraße **Stoff** verloren. Braunes Mohr, silberne Kräfte. Abzug gegen Belohnung. Näh. im Tagblatt-Verl. 12052

Von Restauration Bahnhofs durchs Dambachthal, Tannstr., Bismarckstr. nach der Gr. Burgstr. eine **Periquette** verloren. Abzug gegen Belohnung Gr. Burgstraße 9, 1.

J. Schott, Schäferhund entl. Abgabe. Herrngartenstr. 16, 9.

Zugelaufen gr. Hund (Windspiel), gelb u. weiß gez. Näh. b. Aufseher d. Thierschutz-Vereins, Dermaustr. 22, 9.

Julie Landau
Leopold Bartenstein
Verlobte.
Wiesbaden August 1901. Frankfurt a/M.

Trauerkleider, Trauerblousen
stets in allen Größen und Preislagen vorrätzig. 1041
J. Hertz,
Langgasse 20.

Adresskarten * Circulare **Preislisten * Facturen**

Alle Druckfachen für den Contor-Bedarf

Refect
in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Telephon 2266 Wiesbaden Langgasse 27

Avise **Prospecte**
Wechsel **Plakate**

Rechnungen * Quittungen **Briefköpfe * Couverts**